

die im 30jährigen Krieg für die protestantische Union unter Beteiligung schwedischer Kontingente unglücklich verlaufene Schlacht bei Nördlingen bekanntlich 1634 statt, und nicht 1635/36 (S. 42). Und was ist schließlich mit den in Anmerkung 11 in Bezug auf die Herkunft jener geborgenen qualitätvollen Ofenkacheln genannten „Speyerer Pfalzgrafen“ gemeint? Pfalzgrafen von Speyer gab es nicht, allerdings sank der politische Einfluss der Bischöfe von Speyer im 15. Jahrhundert derart ab, dass sie in der zweiten Hälfte jenes Jahrhunderts zu Räten in Diensten der benachbarten und aufstrebenden pfälzischen Kurfürsten wurden.

Im ganzen bleibt festzubalzen, dass I. Fritsche mit dieser umfassenden wie detaillierten Grabungspublikation für die regionale und überregionale Burgenforschung ein wichtiges Stück Grundlagenarbeit geleistet hat, die eine Fülle neuer Informationen, Einsichten und Beobachtungen, insbesondere über die Frühzeit der Burg Amlshagen bereithält. Künftige Forschungen dürfte das vorliegende opus wichtige und interessante Anstöße vermitteln.

S.-U. Bürger

Heilbronn

Werner Föll, Chronik der Stadt Heilbronn, Bd. 10: 1970–1974 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn, Bd. 38), Heilbronn (Stadtarchiv Heilbronn) 1999. 569 S. und Fototeil.

Der vorliegende Band enthält fünf Teile: Eine 68seitige Einleitung, welche die Grundzüge der fraglichen Jahre nachzeichnet, den umfangreichen Chronikteil, einen kurzen Statistikeil sowie einen ebenfalls kurzen Fototeil. Dazu tritt noch ein ausführlicher (sach- und Personen-) Index.

Für die Stadt Heilbronn waren diese Jahre „formative years“: Am 1. Januar 1970 durch Eingemeindungen zur Großstadt geworden, überdies Oberzentrum der Region Franken, galt es nun auf vielfältigen Gebieten in diesen weiten Mantel erst hineinzuwachsen. Was dieser Band vor allem dokumentiert, sind die umfangreichen Anstrengungen der Stadt auf den verschiedensten Gebieten, um die Infrastruktur auszubauen: Neubaugebiete wurden angelegt, moderne Warenhäuser in der Innenstadt errichtet, Kindergärten, Schulen, Sportstätten und Jugendeinrichtungen gleichsam nachgeliefert. Auch der Kulturbereich und der in diesen Jahren besonders lebendige Bereich der Alternativkultur sind nicht ausgeklammert. Dabei mag als Manko dieser Jahre stehen bleiben, dass der Kulturbereich nicht im selben Maß gefördert wurde wie andere. Der „Umbau“ Heilbronn zur Großstadt, den diese wenigen Jahre ausmachten, prägt das Stadtbild bis heute.

Eine so umfangreiche Reihe, wie es die „Chronik der Stadt Heilbronn“ darstellt, bricht ein Stadtarchiv sicher nicht ohne Not ab. Dennoch muss die Frage erlaubt sein, ob der immense Arbeitsaufwand, der in dieses Projekt geflossen sein muss, nicht in einer „klassischen“ Stadtgeschichte besser aufgehoben wäre. Denn die Chronikform des vorliegenden Bandes macht es transparent, das Vorwort spricht es aus: eine „grundlegende Analyse“ bleibt der „künftigen Geschichtsforschung“ vorbehalten, auch die (sehr verwaltungsbetonte) Einleitung liefert eine solche nicht.

Mit diesen Bemerkungen sollte aber der Wert des vorliegenden Bandes nicht geschmälert werden. Wenn denn eines Tages die grundlegende Analyse der Stadtgeschichte vorgelegt werden sollte, werden die Chronikbände sicherlich ihren wertvollen Teil dazu beitragen – und sei es als Faktensteinbruch.

P. Ehrmann

Torsten Hirschberger, Spuk und Fluch um Mitternacht. Eine spannende Heilbronner Stadtgeschichte nicht nur für Kinder mit Illustrationen von Cristina Sánchez Durán (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn, Bd. 46), Heilbronn (Stadtarchiv Heilbronn) 1999. 189 S., Abb.

Das erste vom Stadtarchiv Heilbronn herausgegebene Kinderbuch richtet sich nicht nur an Kinder. Das Buch, auf schönem und dickem Papier gedruckt sowie mit schwarzweißen und farbigen Illustrationen versehen, liegt im Trend der Zeit, in dem Kinderbücher auch für Erwachsene konzipiert sind. Es ist jedoch mehr als ein Buch, es lädt zum interaktiven Kennenlernen der Stadt ein. Das Buch gibt den Kindern die Möglichkeit, „Heilbronner Geschichtsexperten“ zu werden, wenn sie die Fragen am Ende richtig beantworten. Sie können dann ins Stadtarchiv gehen und dort ihre Lösung mit der richtigen vergleichen.

Gegenstand des Buches ist die Geschichte der Stadt Heilbronn. Die Ursprünge der Stadt, die Kiliansage, der dreißigjährige Krieg, der Bauernkrieg, der zweite Weltkrieg und der Wiederaufbau der Stadt werden thematisiert, Einblicke in das Stadtleben im Mittelalter und im 19. Jahrhundert gegeben. Im Mittelpunkt der Erzählung steht das Stadtarchiv, da dort viele Rätsel und Geheimnisse von den kleinen Detektiven Lukas, Max und Annette gelöst werden. Geholfen wird ihnen dabei von Lukas' Großvater und einem Kolkraben, der sprechen kann. Das Detektivteam geht einem Fluch nach, um das „Männle“ – den versteinerten Landsknecht auf den Turm der Kilianskirche – zu retten. Wenn Ihre Neugierde geweckt wurde und wenn Sie, sehr geehrte Leser, mehr über das „Männle“ und die Geschichte der Stadt Heilbronn erfahren möchten, dann sollten sie einfach zum Buch greifen, denn es ist eine sehr nette Geschichte für Kleine und Große.

E. Schinke

Christof Strauß, Kriegsgefangenschaft und Internierung. Die Lager in Heilbronn-Böckingen 1945–1947 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn, Bd. 10) Heilbronn 1998, 520 S.

Nur wenige Heilbronner wissen, daß am Rand ihrer Stadt von Mai 1945 bis 1947 eines der größten Kriegsgefangenenlager der amerikanischen Zone existiert hatte: PWTE C-3 und C-4 (PWTE = „Prisoner of War Temporary Enclosure“) in Heilbronn-Böckingen. Dieses Lager wurde vor allem zum Durchschleusen von Gefangenen auf ihrem Weg in die Freiheit oder andere Lager benutzt. Danach, von Mai bis November 1947 existierte auf demselben Gelände ein Interniertenlager unter deutscher Aufsicht.

Genauere Zahlen der durchgeschleusten Gefangenen sind unbekannt. Man kann aber davon ausgehen, daß es mindestens Hunderttausende gewesen sein müssen – also ist das Heilbronner Lager eines der größten seiner Art gewesen. Um so erstaunlicher ist es, daß eine gründliche Untersuchung der Heilbronner Lager erst mit der vorliegenden Studie von Christof Strauß (zugleich eine Heidelberger Dissertation) vorliegt.

Immer wieder nimmt Strauß in dieser Arbeit Bezug auf die Thesen von Bacque, welche daher hier kurz rekapituliert seien: Vor einigen Jahren schockte der kanadische Amateur-Historiker James Bacque mit der Studie „Other Losses“ die Fachwelt, wenn auch nicht für lange. Bacques' griffige These: die amerikanischen Kriegsgefangenenlager im und nach dem Zweiten Weltkrieg seien regelrechte „Todeslager“ gewesen, in denen mehr als eine Million deutscher Soldaten umgekommen seien. Inzwischen steht die Fachwelt diesen Thesen mehr als kritisch gegenüber und wirft Bacque mangelnde Sorgfalt beim Umgang mit seinen Quellen vor. Um es vorwegzunehmen: auch Strauß kann bei seiner Detailstudie zu den Heilbronner Lagern nirgendwo eine Bestätigung für ein Massensterben der Gefangenen finden, sei es durch Mutwillen oder Fahrlässigkeit der Bewacher.

Dabei zeichnet eine durchweg kritische, an schriftlichen Quellen gegenkontrollierte Nutzung der „Oral History“ diese Arbeit aus. Bei Hunderttausenden von Gefangenen ist durch die wenigen vorhandenen Erlebnisberichte eine repräsentative Auswertung nicht zu erreichen, zu sehr hingen Behandlung, Unterbringung und Verpflegung einzelner Gefangener von den Umständen ab, um eine Verallgemeinerung zu erlauben.

Weitere Themen der Studie sind: Lebensumstände und Lageralltag, Mentalität und Vergangenheitsbewältigung der Gefangenen (also ob eine Reflexion über persönliche Schuld erfolgte oder nicht), Religion in den Lagern, die Arbeit deutscher und internationaler Hilfsor-